

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

106 (16.4.1911) Drittes Blatt

Bezugspreis:
Direkt vom Verlag vier-
wöchentlich M. 1.60 ein-
schliesslich Frachtkosten;
abgeholt in d. Expedition
monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.
am Postschalt. M. 1.80.
Einzelnnummer 10 Pf.

Karlsruher Tagblatt.

Anzeigen:
die einseitige Beilage
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamazeile 40 Pfennig.
Lokalanzeigen billiger.
Rabatt nach Tarif.
Aufgabezeit: frühestens
12 Uhr mittags, letztere
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Redaktion u. Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Drittes Blatt Begründet 1803 Sonntag, den 16. April 1911 108. Jahrgang Nummer 106

Öffern.

Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trohigen Gebärden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden.

Das war die Hoffnung, die uns befeuerte, so oft wir in den langen Wochen des Winters mürrisch und finster dreinsahen. Nun beginnt die Natur ihr Frühlingsgewand anzulegen. Hell geht die Sonne auf und ein stilles, unmerkliches Aufsteigen schreitet durch Garten und Feld. Der Frost weicht und in steigendem Safteschwelen die Knospen. Der König Lenz hat seinen Einzug unter uns gehalten. Wie mit einem Zauberstab hat er die Erde angerührt, und was vor kurzem noch tot und öde war, das hat über ein Kleines sich überdeckt mit neuem Leben und blühender Pracht. Oder sagen wir lieber: Gottes Engel sind unsichtbar über unsere Fluren gegangen, und wohin sie ihren Flug gelenkt und worüber sie ihre Hände segnend ausgebreitet haben, da sieht das Auge sich nicht müde und das Herz sich nicht satt an all den Gotteswundern. Und wer könnte auch von uns durch den taufrischen, grünenden und blühenden, singenden und klingenden Frühling hindurchwandern, ohne den Odem des Allmächtigen und Allgütigen zu spüren, der alles durchatmet und erfüllt, ohne in tiefer Seele zu erschauern vor der Nähe und Größe des Schöpfers!

Nicht unberührt bleibt der Mensch von dem wunderbaren Wechsel in der Natur. Was um ihn her sich ereignet, wirkt ein auf sein ganzes Empfinden, seine Stimmung, seine Entschlüsse, wird ihm zum Sinnbild einer höheren Welt, der anzugehören er sich bewußt ist, und die er dennoch nur abend zu erfassen vermag. Wenn schon die nichtchristlichen Völker den Wechsel in der Natur auf ihr inneres Leben einwirken ließen, wieviel mehr denn der Christ! Sein Osterfest erinnert ihn ja in ganz besonderer Weise an den Wechsel von Tod und Leben. Er kommt vom Karfreitag, wo vom Kreuze her ihm das Wort an sein Ohr geklungen: „Wein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, wo am Abend man den Größten, den die Erde je gesehen, ins Felsengrab des Joseph gelegt und einen gewaltigen Stein man davor gewälzt. Gesiegt hat die Finsternis über das Licht, die Lüge über die Wahrheit, die Ungerechtigkeit über das Recht, der Tod über das Leben — so wollte es scheinen. Aber der Morgen bricht an, wo es heißt:

Christ ist erstanden!
Freude dem Sterblichen,
Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel umwandten.

Ostern ist ein Klang voll Sieg, Lust, Ueberwindung. Die Feinde des Herrn dachten, der Sieg sei in ihren Händen, aber der im Himmel sitzt, lachte ihrer. Die Steine brachen, der Getötete wird zum Lebendigen, der Getreuzigte zum Herrn. Die Gerechtigkeit hat den Kampf gewonnen. Darum ihr Müden und Kämpfenden, ihr Verweifelnden und Matten, kommt, hört den alten Sturmgesang von der Kraft Gottes, hört die Wahrheit vom Sieg selbst über den Tod: Christ ist erstanden! Sein Geist waltet und wirkt unter den Millionen von Menschen, die seinen Namen tragen, und leitet und führt sie bis ans Ende der Welt.

Und wie oft hat sich der Ostermorgen in der Geschichte wiederholt. Mehr denn ein Grab hat man dem Zimmermannssohn von Nazareth graben wollen, mehr denn einen Stein hat man ihm in den Weg geworfen bis zum neuesten Unterfangen, ihn aus der Reihe der historischen Persönlichkeiten zu streichen und seine Gestalt in mythischen Nebel aufzulösen. Aber was halfs? Die Steine sind weggewälzt — anstatt den Siegeslauf des Herrn zu hemmen, haben sie neue Zeugen seines Lebens werden müssen.

Wenns trübe und düster aussteht in der Welt, wenn man die Freiheit ins Grab legt und die Wahrheit verriegelt, wenn man strafft und plagt, wenn Pilatus und Herodes Freunde werden, dann gilt es doch nicht zu verzagen und zu verzweifeln. Es hat schon noch schlechter ausgesehen, damals, als Christus von den Fürsten und Priestern und dem großen Haufen beseitigt wurde. Darum getroßt! Sieh dich einmal um in deinem eigenen Leben, ob du nicht da hin und wieder einen Denkstein erblickst, darauf geschrieben steht „Gott ist getreu“, und der dir heute im Lichte der Ostermorgen wieder heller ins Auge fällt. Wahnt dich der Ostermorgen nicht auch vielleicht an einen Freudenmorgen in deinem Leben, der nach vielen Tränenmorgen dir aufging? Sag nicht auch auf deinem Herzen schon so mancher Kummerstein, auf deinem Wege schon mancher Sorgenberg, ja stand nicht vielleicht der Grabstein für dich oder eines der Deinen schon mehr als einmal drohend in der Ferne — und

siehe, Gott hat ihn gnädig weggewälzt? Und wenn heute so ein Kummerstein auf dem Herzen liegt, so ein Sorgenberg im Wege liegt, o, der gehe hin zum Grabstein des Osterfürsten und lese, was darauf geschrieben steht für alle Kinder Gottes: „Gott ist getreu“.

Wollen wir Ostern recht feiern, dann müssen wir aber auch heraus aus dem finsternen Grabe der Selbstsucht und Lieblosigkeit, heraus ans Licht des neuen Lebens, dann muß Christus auch in unseren Herzen seine Auferstehung feiern. Ein siebter Tag wird uns andeuten, im Abreißkalender nicht abgezählt und rotgefärbt, aber ein Tag, der sich zum Lebenstag ausweiten kann und soll, der auf den ewigen Frühling hinweist, von dem der Dichter Uhlend singt:

Wohl blühet jedem Jahre
Sein Frühling mild und licht,
Auch jener große Klare,
Getroßt, er fehlt dir nicht!
Er ist dir einst beschieden
Am Ziele deiner Bahn.
Du ahnest ihn hiernieden,
Doch oben bricht er an!

Eine Denkschrift über Volksschullehrer als Reserveoffiziere.

Am Auftrage des Kriegsministers wird, wie uns von militärischer Seite mitgeteilt wird eine Aufforderung über die Frage vorbereitet, wieviel Volksschullehrer zu Reserveoffizieren befördert werden sind, beziehungsweise wieviel die Qualifikation zum Reserveoffizier erfüllen haben. Mit dieser Statistik, die zum ersten Male in größerem Umfange angefertigt werden soll, wird einem Wunsch des Reichstages Rechnung getragen, aus dessen Mitte sich Anzeichen bemerkbar gemacht haben, daß die Volksschullehrer in nicht genügender Anzahl die Qualifikation zum Reserveoffizier erfüllen.

Bei dem verhältnismäßig kurzen Bestehen der Denkschrift, daß die Volksschullehrer mit erfolgreicher Abgangsprüfung zum Lehrerseminar auch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erhalten — diese Bestimmung besteht betanntlich seit dem Jahre

1898 — lassen sich bemerkenswertere Zahlen erst aus den letzten 2 bis 3 Jahren aufstellen. Es kommt dazu, daß sehr viele Lehrer, besonders in den ersten Jahren, ihre Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nicht ausnutzen, da sie das Recht hatten, auf Staatskosten zu dienen und dabei auch nur eine Militärdienstpflicht von einem Jahre hatten. Früher brauchten betanntlich Volksschullehrer nur eine 10wöchentliche Übung zu machen, die späterhin auf ein Jahr erweitert wurde. Noch jetzt, in den letzten Jahren, hat der einjährig-freiwillige Dienst bei den Volksschullehrern auch noch nicht eine solche Ausbreitung erfahren, wie nach den früheren Klagen der Volksschullehrer über das Fehlen der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zu erwarten war. Im Jahre 1908 haben von rund 2150 Volksschullehrern rund 925 als einjährig-freiwillige im Sinne der anderen einjährig-freiwilligen ihr Jahr abgedient. Es waren also 44% sämtlicher Lehrer. Im Jahre 1909 ist diese Zahl auch nur verhältnismäßig sehr wenig gestiegen, da 44,4% aller Volksschullehrer als einjährig-freiwillige dienten. Auf die einzelnen Landesteile kommen folgende Verhältnisse: In Berlin, Sachsen-Koburg-Gotha und Schaumburg-Lippe dienten 100% als einjährig-freiwillige. Hier nutzten also sämtliche Lehrer das Vorrecht aus. In Bayern waren es nur 25%, in Braunschweig waren es dagegen wieder 88%, da auch hier mit Ausnahme von dreien alle Volksschullehrer einjährig-freiwillig dienten. In Bayern waren es 84%, in Hamburg 40%, in Hannover 38%, im Königreich Sachsen nur 24%, in Preußen 25%, in Westfalen 12% und in Mecklenburg nicht ein einziger. Am tiefsten steht also in dieser Beziehung Mecklenburg, da während der ganzen Zeit des Bestehens der Einjährig-freiwilligen für Volksschullehrer dieser Landesstelle noch nicht einen einzigen Lehrer aufzuweisen hatte, der von der Berechtigung Gebrauch gemacht hätte.

Aus diesen Mitteilungen über die Beteiligung am einjährig-freiwilligen Dienst geht schon hervor, daß es sich nicht um allzuviel Lehrer, die zu Reserveoffizieren befördert werden, handeln kann. Schon jetzt kann man aber sagen, daß der Prozentsatz derjenigen Lehrer, welche die Qualifikation zum Reserveoffizier haben, dem allgemeinen Stand völlig entspricht. Die Qualifikation zum Reserveoffizier erhielten im Jahre 1904 48% aller Lehrer, die einjährig-freiwillig dienten, im Jahre 1905 waren es 47%, im Jahre 1906 gar 51% und im Jahre 1907 sogar 53%, also ein höherer Prozentsatz, als er im allgemeinen zu verzeichnen ist.

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Nachdruck und Weiterverbreitung unter der Verantwortlichkeit der Redaktion des „Karlsruher Tagblattes“ — gestattet.

Keine Botschafterkrisis.
d. Berlin, 15. April. Das Gerücht, daß auch der deutsche Botschafter in Washington, Graf v. Bernstorff, sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, ist unrichtig.

Kohlenstaubexplosion.
Frankfurt a. d. Oder, 15. April. Wie die „Frankfurter Oder-Zeitung“ meldet, fand heute morgen in der vierten Stunde in der Britzfabrik der Grube „Präsident“ der Fürstenerberger Aktiengesellschaft eine Kohlenstaubexplosion statt, bei der sechs Arbeiter, unter ihnen drei Lehrer, verletzt wurden. An dem Aufkommen der Schwerverletzten wird gearbeitet.

Neue Pestfälle.
Haag, 15. April. Nach amtlicher Meldung sind am 14. d. Mts. im Distrikt Benangoengan in Malana 2 Pestfälle festgestellt worden. Am 12. April waren 9 Besterkrankungen und 6 Todesfälle zu verzeichnen. Im Distrikt Hononglangi in Malana wurde ein Fall von Lungenseptikämie festgestellt.

Die Wingerrevolution in Frankreich.
Paris, 15. April. Der Präsident des Syndikats der Weinhändler der Champagne hat an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er lebhafte gegen das Verhalten der Behörden bei den Wingerunruhen Einspruch erhebt. Die aufrührerische Bewegung sei von langer Hand vorbereitet gewesen; schon seit Monaten hätten die Weinhändler Drohbriefe erhalten und eine Anzahl Häuser sei von den Wängern offenkundig für die Plünderungen und Brandstiftungen gekennzeichnet gewesen. Die Behauptung, daß der Aufruhr von fremden Uebelwärtigen angestiftet und durchgeführt worden, sei unrichtig.

Reims, 15. April. In Berzenay verurteilten die Winger die Weinberge des Hauses Moët et Chandon in einem Umfang von 20 Hektar.

Sperrma, 15. April. Gestern abend 9 Uhr errichteten die Winger in Trepail Barrikaden, um das Eindringen der Truppen zu verhindern. Die Winger plünderten die Weinkeller aus. Truppen räumten die Barrikaden hinweg, um die Zerstörung der Keller zu verhindern. Es rodeten sich aber wiederum die Winger zusammen und ließen bei einem Kaufmann die Weinfässer laufen. Die Aufständischen empfingen die Truppen mit Flaschenschüssen. Der kommandierende Offizier befohl nach vorausgegangener Aufforderung zur Ruhe den Soldaten, biant zu gehen. Die Winger wurden auseinandergetrieben.

Französisches Parlament.
Paris, 15. April. Bei Beratung des Finanzgesetzes beantragte der Sozialist Thomas einen Zusatzartikel, demzufolge Eigentumsübergänge und Ver-

pflichtungen von Mineralkonzessionen aufgrund eines Dekretes wirksam werden können, das in Uebereinstimmung mit einem Gutachten des Staatsrates erlassen worden ist. Thomas wies darauf hin, daß es im Departement Meurthe de Mosel 11740 Hektar derartiger Landesgabe, das fremden Gesellschaften gehöre. Ähnliche Verhältnisse befänden im Norden. — Der Zusatzantrag Thomas gelangte zur Annahme.

Großes Explosionsunglück.
Paris, 15. April. In der Niederlage eines pharmazeutischen Instituts in der Rue Blanche fand eine Explosion statt, wobei 5 Personen schwer, davon 4 lebensgefährlich verletzt wurden.

Dokumenten-Diebstahl.
Konstantinopel, 15. April. Wie „Tanin“ zur Maimon-Affäre meldet, ist die türkische Regierung am 5. März davon verständigt worden, daß einige vertrauliche Dokumente der Pforte einer fremden Gesellschaft ausgehändigt wurden. Diese habe die Dokumente übersteht und ihrem im Auslande befindlichen Chef zugesandt. Nach Anfordern der Pforte war dieser Chef Maimon. Grundchrift und Uebersetzung der Dokumente seien der türkischen Regierung übergeben worden.

Chinesische Anleihen.
d. Peking, 15. April. Die Anleihe über die zehn Millionen Pfund Sterling zur Reform der Währung ist unterzeichnet worden. Die Frage der Fufukung-Bahnanleihe ist noch nicht abgeschlossen.

Vom Gouvernemen Logo.
d. Berlin, 15. April. Wie wir erfahren, ist der selbsterste stellvert. Referent beim kaiserl. Gouvernemen in Deutschsüdwestafrika, Geh. Reg.-Rat Sigmund Brückner, als Nachf. des in den Ruhestand tretenden hochverdienenden langjährigen Gouverneurs Graf v. Zech auf Neuhofen zum Gouverneur von Logo ernannt worden. Gleichzeitig mit dem Amtsantritt des neuen Gouverneurs dürfte auch die Stelle des ersten Referenten beim Gouvernemen in Logo, die durch die Beförderung des früheren ersten Referenten Geh. Reg.-Rat Dr. Meyer zum vortragenden Rat im Kolonialministerium erledigt war, wieder besetzt werden. Als erster Referent ist der bisherige Stationsleiter in Atapame, Major v. Döring, in Aussicht genommen, der in den letzten Monaten die Geschäfte des Gouvernements in Lome vertretungsweise geführt hat.

Die amtliche Streikstatistik für 1910.

Die soeben vom reichsstatistischen Amte veröffentlichte Statistik der Ausstände verdient angesichts der zahlreichen, gegenwärtig schwebenden Streiks und Ausperrungen besondere Beachtung. Sie konstatiert für den Zeitraum von 1901—1910 eine Abnahme der erfolgreichen sowie der erfolglosen Wirtschaftskämpfe und eine Zunahme der Streiks mit teilweisem Erfolg. Das entspricht durchaus der praktischen Erfahrung, nach der in den letzten Jahren sowohl die Arbeitgeber- wie die Arbeitnehmer-Organisationen handelten. Sie gehen beide nur zaghaft und widerwillig an Wirtschaftskämpfe heran, weil sie wissen, daß in der Regel mit Erfolgen auch Mißerfolge verbunden sind und nur in den seltensten Fällen tiefgehende Schädigungen vermieden werden können. Wenn trotzdem die Zahl der Streiks und Ausperrungen immer noch unverhältnismäßig hoch ist, so hängt das zweifellos mit der guten wirtschaftlichen Konjunktur zusammen, in der sich die Industrie jetzt wieder befindet. Uebrigens wird die Zahl von 2113 Streiks und 1115 Ausperrungen des Vorjahres voraussichtlich 1911 kaum wieder erreicht werden.

Rundschau.

Aus dem Reichshaushalt.
Es sind im letzten Rechnungsjahr nur begeben 500 Millionen Mark 4 Prozentiger und 160 Millionen Mark 3 1/2 Prozentiger Reichsschuldverschreibungen, während 20 Millionen 3 1/2 Prozentiger Reichsschatanweisungen bar eingelöst sind und der Ausgabebestand von unverzinslichen Reichsschatanweisungen sich um 347 Millionen Mark verringert hat. Am Rechnungsjahre 1910 sind weitere 25 Millionen Mark 4 Prozentiger Schuldverschreibungen der Reichsanleihe ausgestellt worden, die erst in der nächsten Ueberlicht nachgewiesen werden. Reichsschatanweisungen befinden sich im Umlauf für 120 Millionen Mark. Die Kredite, die am Schluß des Rechnungsjahres 1909 durch Ausgabe von Schuldverschreibungen oder verzinsliche Schatansweisungen noch nicht in Anspruch genommen waren, beliefen sich auf 103 588 665 M. Auf diesen Betrag waren jedoch 100 000 000 M. an bereits ausgesetzten, Ende März 1910 noch nicht fälligen unverzinslichen Schatanscheinen angerechnet, so daß zu diesem Zeitpunkt nur ein Kredit von 3 588 665 M. offen war.

Die französischen Eisenbahnen.
In der französischen Kammer führte der Minister der öffentlichen Arbeiten aus, daß die wieder eingestellten Arbeiter sich tadellos führen und daß es die Eisenbahngesellschaften ablehnen, neue Einstellungen vorzunehmen. Die Gesellschaften zeigten die größte Unverfäglichkeit. Wenn die Eisenbahnen auf dem Widerstand beharren, so werde die Regierung der Kammer vorklagen, dem Gegenstand ein Ende zu machen, der zwischen den Verpflichtungen der Gesellschaften und der Art, wie sie diesen nachkommen, zu Tage tretet. An der Kammer sei es, die Regierung zu unterstützen. (Beifall der Rechten.) — Ministerpräsident Monis tadelte das Verhalten der Eisenbahnen und führte weiter aus, die Regierung könne die Eisenbahnen nicht zwingen, dem Beispiele des Staates zu folgen. Wenn die Verhandlungen ergebnislos verlaufen sollten, würde er von der Kammer geeignete Handhaben verlangen. (Beifall der Rechten.) — Von einer vom Ministerpräsidenten gebilligten Tagesordnung wurde der erste Teil, wonach die Kammer die Erklärung der Regierung billigt, mit 357 gegen 130 Stimmen angenommen, mit 472 gegen 6 Stimmen der Rest, wonach die Regierung dieselben Maßnahmen für die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter wie bei den Staatsbetrieben verlangen möge. Die Tagesordnung im ganzen wurde mit 361 gegen 38 Stimmen angenommen.

Neue Millionenkonturfe in Neugort.
Als eine Folge des Zusammenbruchs der Carnegie Trust Company wurden in Neugort drei Konturfe eröffnet: William Cummins, Martin Condon und Arthur Moore. Bei Cummins betragen die Passiven fünf Millionen Dollars gegenüber 400 000 Dollars Aktiven, bei Condon 6 1/2 Millionen gegenüber 500 000 Dollars und bei Moore zwei Millionen gegenüber 100 000 Dollars. Die genannten drei Firmen bildeten ein Syndikat, das bei der Carnegie Trust Company und anderen Banken hinterlegte fällige Gelder auslieh. Der Stadtkämmerer Hyde steht unter dem Verdacht, die Hinterlegung fälliger Gelder von der Bewilligung von Darlehen abhängig gemacht zu haben. Eine gerichtliche Untersuchung ist ft. „Berl. Tagebl.“ eingeleitet.

Amerika, China und Japan.
Aus Petersburg berichtet die „Frft. Ztg.“: Ein Mitglied des Ministeriums des Auswärtigen bespricht in der „Birshewija Wedomosti“ die amerikanischen-chinesischen Beziehungen. Von einem chinesisch-amerikanischen Bündnis könne keine Rede sein, da China noch keine entsprechende politische Größe darstelle, doch seien die intim freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten klar zu erkennen. Sie bildeten aber weniger eine Bedrohung Russlands als eine Gefahr für Japan. — In seinem Beiratsbericht spricht das Biuro die Ansicht aus, daß die Gerichte über Zwietracht zwischen China und Japan von Tokio und Peking mit Abficht ausgeprengt würden, um Europa zu täuschen. In Wirklichkeit bestche, wie hier zuverlässig verlaute, ein geheimes chinesisches-japanisches Bündnis. In Peking würde man nie gewagt haben, Rußland so entgegenzutreten, wenn Japan den Chinesen nicht den Rücken deckte. Auch die von Japan China bewilligte Anleihe spreche für diese Auffassung der Dinge.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

Münchhausen (H. Ueberlingen), 15. April. Von der Genbarmerie in Salem wurde dieser Tage der gefesselte Franz Haller aus Mittelfranken verhaftet, der gestand, im Dezember vorigen Jahres aus Rache das eierliche Anwesen in Brand gesetzt zu haben.

Arbeiterbewegung.

Zum Mannheimer Hafnarbeiterstreik.
Mannheim, 15. April. Zur Lohnbewegung im Hafengebiet ist mitzuteilen, daß die Gesamtzahl der Ausgesperrten und Streikenden 3000 beträgt, nicht 2000, wie die „Frfr. Ztg.“ berichtet. Die von auswärtigen zugezogenen Arbeitswilligen erhalten pro Tag 4.50 Mark und freie Verpflegung; davon haben sie ihrem Führer 50 % abzugeben. Von der Streikleitung und der Verbandskasse der organisierten Ausgesperrten wird eine wöchentliche Gesamtunterstützung von 14 Mark und für jedes Kind eine Mark gewährt. Die hiesigen Arbeitswilligen sind in drei nebeneinanderliegenden Anlagengebieten untergebracht, die an der Quaiungasse zwischen Mühlhafen und Verbindungskanal liegen. Ein danebenliegendes Räderboot bildet die Küche.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser auf Korfu.

Athloneion, 15. April. Der Kaiser bringt den Ausgrabungen bei Garth fortgesetzt das größte Interesse entgegen. Gestern wollte der Kaiser fundenlang an der Ausgrabungsstätte, wo bereits höchst wertvolle Resultate an großen Funden aus vorchristlicher Zeit angehäuft wurden. Auch heute begab sich der Kaiser trotz Regenwetters nach Garth. Das Befinden des Kaisers ist — entgegen auswärts verbreiteten Nachrichten — außerordentlich günstig. Der Aufenthalt in Athloneion befreit seiner Majestät wie früher, so auch jetzt, vorzeitig.

Zum Unfall der „Deutschland“.

Düsseldorf, 15. April. Durch wiederholte Untersuchung der „Deutschland“ wurde festgestellt, daß die Gassellen nicht verlegt sind. Zwei Stellen wurden herausgenommen, um die Ausbesserungsarbeiten zu erleichtern. Am Aluminiumgefäß sind Brüche nicht vorgekommen, nur einige Einritzungen, die indessen leicht beseitigt werden können. Von der beschädigten Hülse am Schießteil des Aufschlusses wurden mehrere Stoffproben herausgenommen, um erneuert zu werden.

In einer Sandgrube verunglückt.

Barel (Oldenburg), 15. April. Die beiden Knaben des Spediteurs Wessels, 14 und 10 Jahre alt, spielten gestern abend in einer Sandgrube der Umgegend. Als sie bis 11 Uhr nachts nicht nach Hause zurückgekehrt waren, machten sich die Eltern und Nachbarn auf die Suche. Man fand die beiden Knaben verschüttet. Im Mitternacht wurden dieselben als Leichen ausgegraben.

Die französischen Ostbahnhöfe.

Paris, 15. April. In der Kammer richtete Driant an die Regierung eine Anfrage betreffend die militärischen Bahnhöfe im Osten und die Holzhandlungsfirma, die sie benutze. Der Minister der öffentlichen Arbeiten antwortete, diese Firma werde dem Gegenstand einer Interpellation nach dem Wiederzugesammentreten der Kammer bilden und Driant könne bei dieser Gelegenheit seine Frage wiederholen. Eine Untersuchung sei eröffnet und er bitte, zu warten, bis sie beendet sei. Driant hielt seine abfälligen Bemerkungen über die Vergünstigungen aufrecht, die man der Firma gewährt habe, und forderte in einem Antrag die Regierung auf, diesem Zustand ein Ende zu machen. Die Kammer lehnte die Dringlichkeit des Antrages ab.

Die Schussfrage in Frankreich.

Paris, 15. April. Die Kammer nahm die Beratung des Budgets bei den Ausgaben für die Leinwandfabrik wieder auf. Nach Artikel 97 werden diejenigen mit Geld- und Haftstrafe belegt, welche mit Gewalt oder Drohungen Eltern bestimmen, ihre Kinder von den Schulen fernzuhalten. Auf eine Anfrage befragte der Ministerpräsident, die Regierung sei entschlossen, energisch auf der Positiv der Verteidigung der Leinwandfabrik festzuhalten.

Die französische „Deffentliche Meinung“.

Paris, 15. April. Die gefasste Presse erörtert eifrig die gestrige Kammerdebatte. (Siehe Rundschau.) Die konservativen und gemäßigten Blätter tadeln die Haltung der Regierung und der Mehrheit in schärfer Weise, während die radikalen und sozialistischen Organe ihre lebhafteste Gemütsäußerung ausdrücken. Die „Republique Française“ schreibt: Der wahre Arbeitgeber ist von heute ab nicht mehr die Eisenbahngesellschaft, sondern der Minister und der Deputierte. Alle Schwierigkeiten zwischen den Angestellten und den Gesellschaften werden nunmehr vor die Kammer gelangen. Das bedeutet die Anarchie auf allen Eisenbahnhöfen. Was werden die Gesellschaften machen? Was werden die Aktionäre sagen? — Die „Libre Parole“ schreibt: Saurès applaudierte sehr scharf; er hat vollkommen recht. Der gestrige Tag bedeutet einen ungeheuren Fortschritt auf dem Wege zu der gefährlichen Demokratie, die man Staatssozialismus nennt. — Das „Echo de Paris“ sagt: Die Sprache des Ministerpräsidenten und die Abstimmung der Mehrheit werden eine bedauerliche Rückwirkung haben, denn die Wiederherstellung der Eisenbahnen, wenn sie in dieser Weise den Gesellschaften aufgegeben werden, bedeutet nichts anderes als eine Prämie auf den Streik und die Anarchie, sowie auf die Sabotage. — Saurès schreibt in der „Humanité“: Die Gesellschaften werden bald einsehen, daß es für sie besser ist, sich auf keinen Kampf einzulassen. Es beginnt nunmehr eine Periode der sozialen Demokratie. Bedenkt man, daß eine große Auseinandersetzung begonnen. Sie wird notgedrungen zu Handlungen führen müssen.

Frankreich und Italien.

Paris, 15. April. (Kammer.) Bei Beratung des Nachtragsetats verteidigte Monis gegenüber Delahay die Entsendung einer Gesandtschaft nach Italien. Mit 421 gegen 22 Stimmen wurde eine Tagesordnung angenommen, in der die Kammer erklärt, daß sie sich der Freude der italienischen Nation anschließe.

Die Krisis in Russland.

Petersburg, 15. April. Die „Nowoje Wremja“ führt aus, der Reichsrat habe einen Präzedenzfall geschaffen, der die Beziehungen der Exekutivgewalt

zu den Kammern anders normiere als die Konstitution feststelle. Dadurch sei der Kampf um die Macht beider eröffnet worden, was eine Staatsordnung ernst bedrohe. Das Blatt schließt mit den Worten: Der Reichsrat hat einen gefährlichen Weg beschritten.

Der Aufstand in Albanien.

Rom, 15. April. General Asinari di Berneccio hat sich bereit erklärt, das Kommando über die albanesischen Infanterien zu übernehmen. (Der General ist, wie erinnerlich, vor einem Jahre wegen einer irridentischen Rede bei Gelegenheit einer Fahnenübergabe an ein Lanzenreitregiment zur Disposition gestellt worden. Er scheint sich jetzt kriegerische Vorbereitungen bei dem Aufstand in Nordalbanien im Kampf gegen die Türken pfänden zu wollen.)

Bahnbauten in der Türkei.

Konstantinopel, 14. April. (Wiener Korrespondenzbureau.) Die Bauarbeiten für die Zweiglinie Baba Gazi-Kist Kistfe, welche der Orientbahngesellschaft konzessioniert ist, haben begonnen, ebenso die Bauarbeiten für die Bahnlinie Samsum-Sivas, deren erste Strecke von vierzig Kilometern für Rechnung der türkischen Regierung einheimischen Unternehmern vergeben ist.

König Peter von Serbien.

Paris, 15. April. König Peter von Serbien trifft am 22. d. Mts. hier zu einem offiziellen Besuch ein. In seiner Begleitung werden sich der serbische Ministerpräsident und der Minister des Aeußern, sowie ein zahlreiches Gefolge befinden.

Serbien und Albanien.

Belgrad, 15. April. Die Zeitung „Travna“ bringt die Nachricht, die serbische Regierung wolle, falls nicht binnen drei Tagen die Zustände in der Türkei sich beruhigten, die Mobilisierung der Moramobilisation zur Grenzbesetzung gegen einen etwaigen Einfall und gegen Plünderung Albaniens durch Albaner anordnen.

Die Marokkofrage.

Tanger, 15. April. Der „Times“-Korrespondent weiß erneut auf die prognostizierte Haltung der spanischen Militärbehörden in Cäuta hin, die durchaus den Vorwand für eine bewaffnete Intervention zu schaffen suchen.

London, 15. April. Ein offizielles Neuter-Kommunique bestätigt, daß die britische Regierung an keine ernsthafte Gefährdung von Fez glaubt und jede spanisch-französische Intervention sehr ungerne sehe.

Zum Rücktritt des Botschafters Hill.

Newport, 15. April. Der Rücktritt des Botschafters Hill ist der hiesigen Presse ein Rätsel. Der „Herold“ erklärt den Rücktritt als Ursache des Aufschlusses. Andere Blätter glauben, Hill sei an dem maßgebenden Kreise in Berlin nie besonders goutiert worden, weil er nicht prunkvolle Feste veranstalten konnte.

Die Vorgänge in Mexiko.

Washington, 15. April. Präsident Taft hatte eine längere Unterredung mit Staatssekretär Knox über die durch die Vorfälle bei Douglas (Arizona) geschaffene Lage. Der mexikanische Regierung wie dem Führer der Aufständischen ist amtlich mitgeteilt worden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten derartige Gesuche an der Grenze wie bei Agua Prieta nicht dulden werde.

Washington, 15. April. Das Staatsdepartement hat Meldungen erhalten, daß an einem nicht näher bezeichneten Tage dreißig Mann mit einem Magazinegeschütz von dem britischen Kanonenboot „Chearwater“ in El Quentín in Mexiko gelandet worden seien, um die Stadt gegen einen bevorstehenden Angriff der Revolutionäre zu schützen. Da ein Angriff aber nicht stattfand, wurde die Abstellung wieder zurückgezogen.

Washington, 15. April. Im Senat gab der Demokrat Kamper der Ueberzeugung Ausdruck, daß es zum Kriege mit Mexiko und Japan nicht kommen werde. Falls Japan mit Mexiko über eine Kohlenfission unterhandelt, sei Amerika berechtigt, über den Charakter solcher Unterhandlungen Näheres zu erfahren. Amerika sei zwar unter normalen Verhältnissen nicht befügt, einen Einblick in die Geheimverträge anderer Länder zu verlangen, aber im Hinblick auf Mexiko sei es sicherlich berechtigt, eine Erklärung zu fordern.

Newport, 15. April. Nach Blättermeldungen aus Agua Prieta nähern sich Verstärkungen der Bundesstruppen der Stadt, die von 1000 Revolutionären gehalten wird. Ein Kampf scheint unvermeidlich. Der Führer der amerikanischen Kavallerie warnte den Befehlshaber der Aufständischen, daß die amerikanischen Truppen Schritte ergreifen würden, falls amerikanisches Gebiet von den Gefolgsen der Aufständischen oder der Bundesstruppen gefährdet werden sollte. Der Führer der Aufständischen erwiderte, er werde gerne gehorchen; wenn aber die Bundesstruppen von Süden her angreifen sollten, so würden die Gefolgsen sicher Douglas in Arizona erreichen.

Cagle-Pass, 15. April. Da Simantour außerstande ist, die einander entgegenwirkenden Strömungen zu beherrschen, hat Madero erklärt, daß er seine Bemühungen zur Wiederherstellung des Friedens aufgegeben habe.

Kanadas Zollpolitik.

Winnipeg, 15. April. Kauf „Frfr. Ztg.“ erklärte Minister Fielding, daß nach Annahme des Reziprozitätsvertrages keine Änderungen des Zolltarifs erfolgen würden. Eine Erhöhung des britischen Zugsatztarifs auf 50 Prozent sei nicht beabsichtigt.

Verschiedene Meldungen.

Wiesbaden, 15. April. Der praktische Arzt Dr. Goldschmidt hat durch Vergiftung Selbstmord verübt. Die Tat geschah in einem Anfall von Nervenüberreizung.

Berichtssaal.

Freiburg, 15. April. Die Strafkammer verhandelte gegen die 33jährige Ehefrau Hey, deren Ehemann, den 33jährigen Steinbauer Hey, und die 34jährige Witwe Koch wegen Kuppelrei, Erpressung und Diebstahl. Die Angeklagte Hey erhielt 4 Jahre Gefängnis, ihr Ehemann wurde freigesprochen, die Angeklagte Koch wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 15. April 1911.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit vorgestern erheblich umgestaltet. Vor einer im hohen Nordwesten erschienenen Depression zurückweichend, hat sich der hohe Druck, der bisher den Nordwesten Europas bedeckte, südwärts auf Mitteleuropa verlagert, weshalb hier Aufklaren erfolgt ist; sein Kern befindet sich heute über der Biscaya. Die Depression ist inzwischen nach Nordspanien weitergezogen und hat sich verriekt und zugleich nach Süden hin ausgedehnt, infolgedessen ist es im Norden Deutschlands wieder trüb geworden. Voraussichtlich wird der hohe Druck vorerst nach Westland haben, doch wird sich wahrscheinlich die Depression nach Südosten hin ausbreiten und sich dadurch etwas geltend machen; es ist deshalb vorerst noch wenig bewölkt und etwas wärmeres Wetter, später ist dann Trübung und leichter Regen zu erwarten.

Von der Meteorologischen Station Karlsruhe.

April	Barometer	Therm. in C	Windgeschw. in Sec.	Wind	Wetter
13. A. 9 U.	757,1	4,1	5,0	82	W. heiter
14. M. 7 U.	759,6	1,3	4,2	88	W. wolkenl.
14. M. 2 U.	756,0	10,6	3,2	38	W. heiter
14. A. 9 U.	757,0	6,8	4,4	60	W. wolkenl.
15. M. 7 U.	757,2	8,4	3,9	66	W. heiter
15. M. 2 U.	755,2	16,1	5,2	89	W. heiter

Höchste Temperatur am 13. April 11,9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -1,0. Niederschlagsmenge des 13. April 0,5 mm.

Höchste Temperatur am 14. April 11,6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -1,9. Niederschlagsmenge des 14. April 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 15. April früh. Schusterinsel 130, gefallen 8, Keßl 225, gefallen 5, Magaz 865, gefallen 1, Mannheim 301, gefallen 5 cm.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 15. April 1911, 8 Uhr vorm.

Stationen	Barometer	Therm. in C	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	763	+ 7	W 3/4	halbbedeckt
Hamburg	762	+ 7	W 3/4	wolkenlos
Swinemünde	759	+ 6	W 3/4	bedeckt
Memel	756	+ 3	W 3/4	bedeckt
Hannover	764	+ 6	W 3	heiter
Berlin	762	+ 7	W 3	bedeckt
Dresden	764	+ 7	W 3/4	wolfig
Breslau	763	+ 6	W 3/4	W 2
Reg.	770	+ 1	W 2	W
Frankfurt (M.)	768	+ 3	W 3	W
Karlsruhe (S.)	769	+ 4	W 3	heiter
München	769	+ 13	W 4	heiter
Bayreuth	767	+ 7	W 3/4	bedeckt
Schillg.	768	+ 9	W 3/4	wolfig
Aberdeen	768	+ 9	W 3/4	W 3
Ne York	770	+ 8	W 3	wolkenlos
Paris	770	+ 3	W 1	wolkenlos
Wien	768	+ 7	W 1/2	W 1
London	765	+ 6	W 3	heiter
Stockholm	761	+ 2	W 1	W 1
Oslo	757	+ 7	W 4	W 4
Christiansand	743	+ 3	W 3/4	W 7
Stapel	750	+ 6	W 3/4	W 7
Kopenhagen	756	+ 7	W 3/4	W 5
Stockholm	746	+ 3	W 3/4	W 4
Saparanga	748	+ 2	W 2	W 2
St. Petersburg	755	+ 2	W 2	W 2
Riga	756	+ 3	W 3	W 2
Warschau	762	+ 3	W 3/4	W 4
Wien	766	+ 6	W 3/4	W 4
Rom	764	+ 6	W 5	W 1
Florenz	767	+ 5	W 1	W 1
Capriati	765	+ 10	W 4	W 4
Brindisi	758	+ 10	W 6	W 6
Triest	767	+ 7	W 5	W 5
Lugano	767	+ 5	W 1	W 1
Nizza	767	+ 12	W 5	W 5
Viareggio	770	+ 9	W 2	W 2
Genova	766	+ 10	W 1	W 1
Porto (Lorenz)	770	+ 15	W 3	W 3
Santis	564	+ 7	W 4	W 4

Mit Ausnahme von Lugano und Santis sind die Barometerstände auf den Meeresspiegel reduziert.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)

Samstag, den 16. April.

Kolosseum. 4 und 8 Uhr Vorstellung.
Apollotheater. 4 und 8 Uhr Vorstellung.
Reichstheater. Vorstellung.
Welt-Kinematograph. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Union-Kinematograph. Vorstellung.
Zentral-Kinematograph. Vorstellung.
Kaiser-Panorama. Geöffnet von 11 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Turngemeinde. Vorm. Spielriege, Engländersplatz bzw. Zentralturnhalle.

Männerturnverein. Vorm. Turnspiele, Exerzierplatz.
Café Bauer. 9-11 Uhr abends Konzert.
Café Windfor. 4-12 Uhr Konzert.
Hofschulpalast. Konzert.
Zentralturnverein. 1/4 Uhr Vortage-Konzert.
Bismarck-Haus. 3 Uhr Konzert.
Bismarck-Haus. 4 Uhr Konzert.
Gesangverein Badenia. Diner- und Tanzausflug, nachm. 3 Uhr, Festhalle Durlach.
Männerturnverein. Osterausflug. Abfahrt 6.10 Uhr früh.

Montag, den 17. April.

Apollotheater. 4 und 8 Uhr Vorstellung.
Kolosseum. 4 und 8 Uhr Vorstellung.
Reichstheater. Vorstellung.
Welt-Kinematograph. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Union-Kinematograph. Vorstellung.
Zentral-Kinematograph. Vorstellung.
Kaiser-Panorama. Geöffnet von 11 bis 9 Uhr.
Stadt Dresden. 4 Uhr Konzert von Staudt und Storf.
Hofschulpalast. Konzert.
Café Bauer. 9 bis 11 Uhr Konzert.
Café Windfor. 4 bis 12 Uhr Konzert.
Westendhalle Mühlburg. 11 bis 1 Uhr Frühchoppen-Konzert. 4 Uhr Tanz.

Durlach Hotel Karlsruhe. Tanzbelustigung.
Schwarzwaldb-Verein. Ausflug nach Platten. Abfahrt 7 Uhr.
Karlsruher Fußball-Verein. 3 Uhr Wettkampf Fußballspiel gegen K. F. F.
Hotel Monopol. 3 und 8 Uhr religiöse Vorträge.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Industrien und Gewerbe.

Mannheim, 13. April. In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Unionwerke A.G., Fabriken für Brauerei-Einrichtungen vorm. Heinrich Stodheim, vorm. Otto Fromme, vorm. Heinrich Gebrde & Co., Mannheim-Berlin, wurde beschlossen, der auf den 29. April ds. Js. einzuberufenden Generalversammlung für das am 31. Januar 1911 abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (i. B. 6 Prozent) vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt einschließlich des Vortrages vom Vorjahre 43 647 M. (31 580 M.) und nach 71 665 Mark (66 103 M.) Abschreibungen 366 083 M. (gegenüber 235 216 M. im Vorjahre).

Schiffahrt.

Bremen, 13. April. Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd vom 16. bis 22. April: „Kronprinzessin Cecilie“ am 18. April nach New York über Southampton und Cherbourg, „Cassel“ am 20. April nach Philadelphia und Baltimore, „Prinz Eitel Friedrich“ am 20. April nach Havre, „Breslau“ am 22. April nach New York direkt, „Hildegard“ am 22. April nach Canada, „Witzburg“ am 22. April nach Brasilien.

Terminkalender.

Dienstag, den 18. April 1911.
2 Uhr: Zink, Gerichtsvollzieher, Zmangsversteigerung im Mandatstafel Steinstraße 23.
2 Uhr: Siebert, Gerichtsvollzieher, Zmangsversteigerung im Mandatstafel Steinstraße 23.
1/8 Uhr: J. Rablener, Auktionator, Versteigerung Ruppertstraße 20.

Dies und Das.

Der Kaiser bei den Ausgrabungen auf Korfu. Der Kaiser und die Kaiserin sowie die Prinzessin Viktoria Louise begaben sich, wie aus Korfu gemeldet wird, nach dem Dorf Garth bei der Stadt Korfu, in dessen Nähe seit einigen Tagen Ausgrabungen gemacht worden. Der Kaiser besichtigte die bereits gefundenen Teile eines Steinenteils aus dem Jahre 600 vor Christi Geburt, nämlich ein großes Gorgonenhaupt, einen gemaltigen Kameleopel und andere Stücke. Inzwischen wurde weiter gearbeitet, wobei kleinere Stücke gefunden wurden. Der Kaiser besuchte das städtische Museum, wohin schon einige größere Fundstücke, Teile eines Sphäreliefs, gebracht waren, und kehrte dann zu der Ausgrabungsstätte zurück und verfolgte mit gespannter Aufmerksamkeit das Freilegen und Umwenden einer riesigen Steinplatte, die sich als der gemaltige Kumpfeiner Gorgo herausstellte, der zu dem schon gefundenen Kopf paßt; der Leib ist schlangenumwunden und geflügelt und zeigt Spuren roter Farbe. Der Kaiser, der für die Arbeiten eine größere Summe überwiesen hat, ließ die Kaiserin telephonisch von dem Fund benachrichtigen, worauf die Kaiserin mit der Prinzessin und dem gefamten anderen Gefolge wieder am Platze erschienen. Die Funde sind zweifellos von höchster Bedeutung und Wichtigkeit.

Was verdient eine Biene? Abgesehen von den Poeten, die der Anblick der summennden Biene zu Frühlingsgedichten begeistern mag, gibt es auch auf Realen gerichtete Gemüter, denen angedacht des Bienenlebens die Frage auftritt: Was ist diese Unmühseligkeit wert? Was bringt ein einzelnes Insekt unermüdlichen Wesen, dem ein, der ihnen Unterstuf u. Pflege gewährt? Diese interessante Frage ist mit einigen Durchschnittszahlen wohl zu beantworten. Statistische Berechnungen haben ergeben, daß in Deutschland etwa 65 Milliarden Honigbienen ihres süßen Amtes walteten. Denn man fand bei den deutschen Imtern im Durchschnitt der Jahre mehr als 2 600 000 Bienenstöcke vor, und mußte — zufolge neuesten Forschungen über die Stärke der Bienenstöcke — annehmen, daß ein jeder Stock im Durchschnitt 25 000 Stück Arbeitsbienen beherbergt. Die 65 Milliarden Arbeiterinnen sehen die Imter in den Stand, rund 150 000 Doppelzentner Honig zu ernten. Berechnet man nun den Gewichtanteil, der auf eine einzelne Biene entfällt, so stellt sich heraus, daß jede Arbeiterin jährlich 1/4 Gramm Honig liefert. Wenn wir für ein Pfund Honig den Durchschnittswert von 1 M. ansetzen, so würde sich der Jahresnutzen, den eine Biene gewährt, auf ein zwanzigstel Pfennig belaufen. Die Niedrigkeit dieser Ziffer mag vielleicht manchen enttäuschen, aber der Respekt vor der Bienenarbeit und dem Bienenleib wird ihm wiedererfahren, wenn er erfährt, daß die gesamten Bienen der Welt imstande sind, jährlich nicht weniger als 300 Millionen Kilogramm Honig zu erzeugen und damit für die Menschheit das ansehnliche Stümchen von 600 Millionen verdienen. Dabei ist der Nutzen, den die Bienen durch die Erzeugung von Wachs gewähren, noch ganz beiseite gelassen. Sein Wert steht dem des Honigs nach, ist aber durchaus nicht unbedeutend. Da jedoch darüber entsprechende statistische Erhebungen fehlen, läßt er sich nicht genauer bestimmen. Wohl aber sind wir in der Lage, aus der Weltproduktion von Honig annähernd zu ermitteln, wieviel stehige Honigbienen es überhaupt auf Erden gibt: die Zahl beträgt rund eine Billion zweihunderttausend Mill. Bienen.

Der Große Kurfürst über die Schlacht bei Fehrbellin.

Die Berliner Autographenhandlung von Henrici verfügt über einen Brief des Großen Kurfürsten, der von allgemeiner historischer Bedeutung ist, zumal er den einzigen eigenen Bericht des Großen Kurfürsten über die denkwürdige Schlacht bei Fehrbellin darstellt. Der Brief ist an den Hofmarschall Philipp Wilhelm in Düsseldorf gerichtet und ist vom 22. Juni 1675 datiert. Der Große Kurfürst schrieb den Brief einige Tage nach der Schlacht aus Garz an der Oder, wo sich das Hauptquartier des Großen Kurfürsten befand. Der Große Kurfürst schildert dem Hofmarschall, wie er mit der schwedischen Armee zusammengetroffen und sie bei dem Paß von — wie er schreibt — Fehrbellin gestellt. Er schreibt das Wort Fehrbellin also in zwei Worten. Aus dem Brief geht fernerhin seine Freude über den Sieg hervor, den er im Vertrauen auf seine gerechte Sache erlitten hat. Das interessante Schriftstück lautet folgendermaßen in der Orthographie des Großen Kurfürsten: „Ich habe mit Cavallerie und Dragonern nebst einiger wenigen Infanterie, so dahier mit Wagen nachfolgen lassen, sofort den Paß über die Havel und die Stad Rathenow, worin der Obriste Bangelin mit Sechshundert Dragonern zur Be-

lahung gelegen, mit stürmender Hand occupiert. Ich bin dann der schleunigst retirierenden schwedischen Armee nachgefolgt und habe dieselbe endlich an einem Paß zu sehr Wellen zum Stände gebracht. Ob nun dieselbe zwar der Untrigen weit überlegen, zumahlen hier keine Infanterie und nur etwas wenig an stüden (Geschütze) allorten bey Unß gehabt, so haben Wir Unß doch refolvert, nach Sie sich in voller Schlachtdrinnung oeven Unß gestellet, in dem Rahmen des Allerhöchsten und im Vertrauen auff Unßere gerechte Sache dieselbe anzugreifen, so Wir auch mit solchem success gethan, daß Wir nicht allein das felbt und den Sieg erhalten, auch dabei 8 Fähnlein und 2 standarten erobert, sondern den Feind auch ferner über den Paß in großer confusion getrieben, wobei derselbe abermahl viel Leute und neben einer großen Anzahl bagage Seds stüdt im sich gelassen.“ Der Große Kurfürst schildert dann die weitere Befolgung der Schweden, die aber infolge Uebermüdung seiner Kavallerie hätte abgebrochen werden müssen. Der Brief ist unterzeichnet: „Ew. Liebden dienftwilliger Better, Bruder und gewatter Friedrich Wilhelm Churfürst.“

Offereier, die Könige schenken.
Unter den berühmten Offereiern, die im gewissen Sinne als politisch anzusehen sind und eine eigene Geschichte haben, steht entschieden das Offereier an erster Stelle, das Bismarck seinem alten Könige im Jahre 1867 geschenkt hatte und in dem er schon leise auf die Einigung Deutschlands und seine diesbezüglichen Pläne hinwies. Für Bismarck, denen die Geschichte noch unbekannt ist, sei sie hier wiedererzählt: Der große König Wilhelm I. war ein Freund der alten Familienbräuche. Besonders Weihnachten und Ostern mußten regelrecht gefeiert werden, und zum Offereier gehörten die Offereier. Bismarck, der seinem alten Herrn stets eine Freude zu machen bereit war, stellte sich alljährlich mit irgend einer kleinen Aufmerksamkeit ein. Im Jahre 67 brachte er dem Kaiser einen Adler, der auf einem Nest saß. Wenn man den Adler abhob, kam ein Ei zum Vorschein, das die Aufschrift trug: „Das geeinte deutsche Reich“. Der alte König nahm es lächelnd in die Hand und sagte: „Na, das ist noch kein richtiges Kuckucksei“. Darauf erwiderte Bismarck: „Ach glaube nicht, Majestät, daß ein Kuckuck so fest sein wird, seine Eier in ein Adlernest zu legen. Es wird wohl ein echtes Adlersei sein.“ An diese Szene erinnerte sich nach der Kaiserproklamation zu Versailles der alte Kaiser und sagte lächelnd zu seinem Kanzler: „Es war also doch kein Kuckucksei!“ Der alte Großherzog von Baden, der diese Geschichte seinerzeit erzählte, war Augenzeuge dieser letzten Begegnung. Neben diesem historischen Offereier haben die anderen berühmten Offereier allerdings nur untergeordnete Bedeutung. Interessant ist trotzdem aber ein „Abstrümpfer-Offereier“, das König Eduard von England vor einigen Jahren unserem Kaiser schenkte und mit dem er ihm viel Freude machte. Vor einigen Jahren erhielt nämlich der Kaiser von seinem königlichen Onkel zu Ostern ein verhältnismäßig umfangreiches Paket überlandt, das ein Offereier enthielt. Als der Kaiser die halbe Schale abhob, fand er darin eine bis in die kleinsten Einzelheiten getreue Nachbildung eines Dreadnought. Nur die Geschütze waren in fomscher Weise zerbrochen und unbrauchbar gemacht. Auf dem Deck des Dreadnought fanden sich in zwei Matrosen, von denen der eine die deutsche Marineuniform und der

andere die englische trug. Sie waren aber nicht mit Kriegshandwerk beschäftigt, sondern rauchten gemütlich und friedlich ihre Pfeifen. Dabei sahen sie spöttisch lächelnd auf die zerbrochenen Geschütze, die traurig vor ihnen lagen. Das Offereier trug die Aufschrift: „Eine schöne Zukunft.“ König Eduard war Realpolitiker genug, um einzufehen, daß die zerbrochenen Kanonen der Zukunft vorbehalten bleiben müssen. Er konnte es aber nicht unterlassen, mit diesem humoristischen Offereier seinem Lieblingsgedanken Ausdruck zu geben. Die Offereier, die Könige einander schenken, zeichnen sich, wie man aus diesem „Abstrümpfer-Offereier“ des Königs Eduard sieht, mehr durch ihre künstlerische Arbeit und ihren humoristischen Charakter als durch besonderen Materialwert aus. Trotzdem kann man auch sehr kostbare Offereier darunter finden. So schenkte Zar Alexander III. dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich ein Offereier, das allein durch seinen Materialwert ein kleines Vermögen von 50 000 Rubeln darstellte, da es ganz aus Gold und überreich mit Brillanten besetzt war.

Alte Möbel
lassen sich wie neu aufpolieren mit der beliebten **Möbel-Politur** aus der Drogerie.
Carl Roth, Grossh. Hoflieferant.

Zu beziehen in Flaschen à 40 u. 70 Pf.
Möbelpinsel, Abstauber
Dr. Oels imprägniertes **Gesundheits-Staubtuch.**



Zerbrechen Sie sich nicht den Kopf, wo sie am besten und billigsten einkaufen.
Karlsruher Seifenhaus
Kreuzstrasse 18.
Filiale: Werderstr. 29.
Prima weisse Kernseife 29 Pf.
Prima Sparkernseife 28 Pf.
Prima gelbe Kernseife 28 Pf.
weisse Schmierseife 22 Pf.
gelbe Schmierseife 21 Pf.
Toiletteseifen.
Empfehle sämtliche Sorten Kerzen, Seifenpulver, Fettlaugen, Bleichsoda, Wasserlas, Natronlauge, Putztücher, Bürsten, Schrubber, Besen, Bodenwachs, Stahlspäne, Zahnbürsten, Haar- und Kleiderbürsten, Spiegel, Schwämme und Kämmen.
Rabattmarken.

Modernisieren
älterer Hüte, chic und preiswert
G. C. Laßmann,
235 Kaiserstraße 235.

Der praktische Mann
nimmt jetzt nur noch 2 bis 3 Everclean-Dauerkragen, nicht wie früher 30 auch 40 Plättkragen mit auf Reisen.
Gold. Medaille Brüssel 1910.
40 Kaiserstrasse 40.
Prompter Versand, Prospekt gratis.

Total-Ausverkauf
Ebeler-Oertel
dauert bis Ende April
Kaiserstraße 61. Seitenbau,
mit 30% Rabatt.

Erstes Spezial-Geschäft
(am Platze) für **Schilder und Schauensterplakate.**
Rasch. — Elegant — Billig.
Plakat-Atelier Müller,
Bunsenstrasse 5.

Fahrrad-Reparatur-Werkstätte
P. Eberhardt
befindet sich jetzt **Amalienstraße 57** nächst der **Direktion**.
und empfiehlt sich zur Uebernahme sämtl. Reparaturen an **Fahrrädern aller Systeme.** — Zur gründlichen Reinigung und **Zustandsetzung** jetzt beste Gelegenheit. — **Smalierung, Verwicklung.** — **Neue Pneumatik-Zubehörteile** allerbilligst. — **Freilauf-Einrichtung** und **Doppel-Uebertragung** für alle Fabrikate. Die Räder werden abgeholt und wieder angeliefert. Alle Aufträge werden prompt erledigt.
Telephon 724. Telephon 724.

WSPINDLER
BERLIN, C.
und Spindlerfeld bei Cöpenick.
Chemische Waschanstalt
Farberel.
Annahme in Karlsruhe bei **Oehl Nachf.,** Kaiserstr. 112.

Bücherranzen
für Knaben und Mädchen, so lange Vorrat, noch zu Steigerungspreisen im Auktionsgeschäft von

J. Hirschmann,
Zähringerstraße 29.
Die Karlsruher Puppen-Klinik

Herm. 206-
Kaiserstrasse 223 **Bieler**
heilt das ganze Jahr hindurch alle kranken **Puppen** auf das beste, billigste und reellste und gibt auf alles **Rabatt-Marken.**

Alte Bettrüste
weden zu leichten, weichen, staubfreien Patentrösten umgeändert oder aufgepolstert bei
Matratzen-Steidlinger
Adlerstrasse 32.
Bekannt — Billig — Reell.

Todes-Anzeige.
Der einzig geliebte Sohn
Josef
ist gestern nach kurzem Leiden infolge Herzschlages verschieden. Mache hiervon Freunden und Bekannten Mitteilung mit der Bitte um stille Teilnahme.
Im Namen der trauernden Familie:
Ludwig Reiß.
Die Beerdigung findet Montag, den 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.
Karlsruhe, den 15. April 1911.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels
Wilhelm Paulus, Güterbestätter,
für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir herzlichsten Dank.
Besonders danken wir für die erhebenden, trostreichen Worte und Besuche des Herrn Dekan Ebert, ferner dem evangelischen Kirchenchor und dem Gesangsverein „Frohsinn“ für die erhebenden Grabgesänge sowie der Mühlburger Feuerwehr für die ihm durch Teilnahme an der Trauerfeier erwiesene Ehre und für die dem Verstorbenen gewidmeten warmen Nachrufe.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Paulus Witwe
geb. Kögel.
Karlsruhe-Mühlburg, den 15. April 1911.

Zur hl. Kommunion
empfehle ich grosse Auswahl
Kreuzchen, Herzchen, Kolliers, Uhren und Ketten jeder Art,
Ringe, Nadeln, Manschettenknöpfe, Patenlöffel etc.
zu billigsten Preisen.

Chr. Fränkle, Goldschmied,
Karlsruhe, Kaiser-Passage.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen.
Sprechstunden: Freitag 6-7 Uhr, Dienstag 8-9 Uhr, Lindenschule, Kriegstraße 44.
Kochherde, solide Konstruktion. 1896-
Jos. Meess, Erbprinzenstraße 29.
Reparaturen an Jalouisen und Rolläden
werden sachgemäß und billig ausgeführt in der Jalouisen- und Rolladenfabrik
Eidele, Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Gute BINDEN für Damen,
sehr gesund, äusserst wohlthuend im Gebrauch.
Carl Roth, Hofdrogerie.
Preis pro Dtzd. 75 Pfg., bei 5 Dtzd. à 70 Pfg., bei 10 Dtzd. à 65 Pfg. Dazu passende Gürtel 60 Pfg. und Mk. 1.-.

Schulranzen
für Knaben u. Mädchen, nur eigenes Fabrikat, empfiehlt billigst
M. Oswald, Sattlerei, Schützenstr. 42.

Tapezier- und Polsterarbeiten
sowie Neuanfertigungen von Betten, Polstermöbeln u. Dekorationen empfiehlt sich bei billigster und reellster Bedienung
Albert Daggelmann, Tapezier- und Dekorateur, Douglasstraße 20.

Karlsruher Stempel-Fabrik
Grav. & Präge-Anstalt * 09 *
FR. KLETT * 09 *
Karlshöhe, Karlsruhe, Kalnsberg, Schiller in Emmilt, Meising, Ost.

Reparaturen
an Fahrrädern aller Systeme sowie Neuvermittlung und Smalierung befragt prompt und billigst
H. Büttch, Mechaniker, Werderplatz 39, Tel. 2573. Vertreter der Anterwerte Bielefeld. Sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile sowie Neuen u. geb. Fahrrädern. NB. Reparaturen werden abgeholt u. wieder zugestellt.

Jede Frau
gebrauche meinen berühmten Amerikan. Irrigator (4.50).
C. Blecher, Leipzig 167.

Stadt Vierordtbad Schwimmbad.
Für Damen u. Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr u. nachmittags 1/3 bis 1/2 Uhr sowie Freitag von 6-1/2 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.
Für Herren u. Knaben geöffnet: Werktag vormittags von 1/2 bis 9 Uhr u. 11-1 Uhr, nachmittags 1/2-8 Uhr. Freitag nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstag nachmittags 1/2-3-9 Uhr und Sonntag vormittags 1/2-8-12 Uhr.
Golggenheit zum Frisieren, Rasieren, Hühneraugenschneiden und Nagelpflege etc. im Hans-

Färberei
KRAMER
Billige Preise. — Unübertroffene Leistung.
Gottesdienste. — 17. April. **Evangelische Stadtgemeinde, Ostermontag.**
Stadtkirche. 1/9 Uhr Militärgottesdienst: Garnisonkapellmeister Dr. Corbier. 10 Uhr Stadtpfarrer Kübelwein. Schloßkirche. 10 Uhr: Hofprediger Fischer.
Johanneskirche. 1/10 Uhr: Stadtpfarrer Mayer.
Christuskirche. 10 Uhr: Stadtpfarrer Dahn.
1/12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Kothbe.
Lutherkirche. 1/10 Uhr: Stadtpfarrer Kothbe.
1/12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Kothbe.
Dankonistenhauskirche. Vorm. 10 Uhr: Missionsprediger Fischer. Karlsruher Kirche (Stadtpfarrkirche). 1/10 Uhr: Stadtpfarrer Krauß.
Evangelisch-lutherische Gemeinde (alte Friedhofskapelle, Baldbornstr.) Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Rodemann.
Ev.-luth. Gemeinde Eßlingen. Früh 8 Uhr Predigt: Pfarrer Hellwig.

Katholische Stadtgemeinde, Ostermontag.
St. Stephanskirche. 5 Uhr Frühmesse. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe.
1/9 Uhr Militärgottesdienst in Pred. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.
1/12 Uhr Kindergottesdienst in Pred. 3 Uhr Feiernachdacht.
In dieser Woche ist täglich von morgens 6 Uhr an Besichtigungszeit. Die Kranken mögen die Woche zur hl. Osterkommunion angemeldet werden: Pfarrhaus, Erbprinzenstr. 14. Von Dienstag bis Samstag täglich 9-1/2 Uhr, Veranmlung der Eritkommunanten in der Kirche.
St. Bernhardskirche. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Messe mit Predigt. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr Kindergottesdienst. 1/12 Uhr Nachdacht für die Osterzeit. Von Dienstag bis Samstag, täglich 1/10 Uhr, Veranmlung der Eritkommunanten in der Kirche.
Die Eritkommunanten finden sich vom Osterdienstag an jeden Tag 1/10 Uhr zur hl. Messe und um Unterrecht in der Kirche ein. Für diese Woche mögen die Kranken zur Osterkommunion angemeldet werden. Donnerstag, 1/9 Uhr abends, feierl. Veranmlung der Jungfrauenkongregation mit Ansprache u. Segen.
St. Vincentiuskapelle. 1/7 Uhr hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt.
St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst in Pred. 1/13 Uhr Osternachdacht. 4 Uhr Veranml. des fathol. Diözesanvereins der Weistadt im St. Franziskushaus.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Der Gottesdienst fällt aus.
St. Peter- und Paulskirche. 1/10 Uhr Besichtigungszeit. 1/12 und 1/13 Uhr Ausleitung der hl. Kommunion. 1/13 Uhr Deutsch-Singmesse.
1/10 Uhr Hauptgottesdienst. 2 Uhr Osternachdacht.
Ruppurr (St. Nikolauskirche). 9 Uhr Amt mit Predigt.
St. Josephskirche (Stadtt. Grünwäldel). 6 Uhr hl. Kommunion u. Besichtigungszeit. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Amt. 2 Uhr Osternachdacht.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.
Auferehebungskirche. Der Gottesdienst fällt wegen auswärtiger Patronation aus.
Königskirche der Ev. Gemeinschaft (Weierthimer Allee 4).
Vorm. 1/10 Uhr Predigt.
Dienstag, abends 1/9 Uhr, Gebetsversammlung.
Donnerstag, abends 1/9 Uhr, Bibelstunde.
Prediger Leger.

St. Nikolauskirche. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Messe mit Predigt. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr Kindergottesdienst. 1/12 Uhr Nachdacht für die Osterzeit. Von Dienstag bis Samstag, täglich 1/10 Uhr, Veranmlung der Eritkommunanten in der Kirche.
Die Eritkommunanten finden sich vom Osterdienstag an jeden Tag 1/10 Uhr zur hl. Messe und um Unterrecht in der Kirche ein. Für diese Woche mögen die Kranken zur Osterkommunion angemeldet werden. Donnerstag, 1/9 Uhr abends, feierl. Veranmlung der Jungfrauenkongregation mit Ansprache u. Segen.
St. Vincentiuskapelle. 1/7 Uhr hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt.
St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst in Pred. 1/13 Uhr Osternachdacht. 4 Uhr Veranml. des fathol. Diözesanvereins der Weistadt im St. Franziskushaus.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Der Gottesdienst fällt aus.
St. Peter- und Paulskirche. 1/10 Uhr Besichtigungszeit. 1/12 und 1/13 Uhr Ausleitung der hl. Kommunion. 1/13 Uhr Deutsch-Singmesse.
1/10 Uhr Hauptgottesdienst. 2 Uhr Osternachdacht.
Ruppurr (St. Nikolauskirche). 9 Uhr Amt mit Predigt.
St. Josephskirche (Stadtt. Grünwäldel). 6 Uhr hl. Kommunion u. Besichtigungszeit. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Amt. 2 Uhr Osternachdacht.

St. Nikolauskirche. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Messe mit Predigt. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr Kindergottesdienst. 1/12 Uhr Nachdacht für die Osterzeit. Von Dienstag bis Samstag, täglich 1/10 Uhr, Veranmlung der Eritkommunanten in der Kirche.
Die Eritkommunanten finden sich vom Osterdienstag an jeden Tag 1/10 Uhr zur hl. Messe und um Unterrecht in der Kirche ein. Für diese Woche mögen die Kranken zur Osterkommunion angemeldet werden. Donnerstag, 1/9 Uhr abends, feierl. Veranmlung der Jungfrauenkongregation mit Ansprache u. Segen.
St. Vincentiuskapelle. 1/7 Uhr hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt.
St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst in Pred. 1/13 Uhr Osternachdacht. 4 Uhr Veranml. des fathol. Diözesanvereins der Weistadt im St. Franziskushaus.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Der Gottesdienst fällt aus.
St. Peter- und Paulskirche. 1/10 Uhr Besichtigungszeit. 1/12 und 1/13 Uhr Ausleitung der hl. Kommunion. 1/13 Uhr Deutsch-Singmesse.
1/10 Uhr Hauptgottesdienst. 2 Uhr Osternachdacht.
Ruppurr (St. Nikolauskirche). 9 Uhr Amt mit Predigt.
St. Josephskirche (Stadtt. Grünwäldel). 6 Uhr hl. Kommunion u. Besichtigungszeit. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Amt. 2 Uhr Osternachdacht.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.
Auferehebungskirche. Der Gottesdienst fällt wegen auswärtiger Patronation aus.
Königskirche der Ev. Gemeinschaft (Weierthimer Allee 4).
Vorm. 1/10 Uhr Predigt.
Dienstag, abends 1/9 Uhr, Gebetsversammlung.
Donnerstag, abends 1/9 Uhr, Bibelstunde.
Prediger Leger.